

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1806

Schlangen

[urn:nbn:de:bsz:31-263082](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263082)

S c h l a n g e n.

Man hält insgemein alle Schlangen für giftig, allein kaum der zehnte Theil davon ist es wirklich; und dieser ihr Gift besteht in einem scharfen ätzenden Saft, der in einer kleinen Blase unter 2 beweglichen Zähnen liegt, und von ihnen mit dem Bisse zugleich in die Wunde gespritzt wird. Es gibt Land- und Wasserschlangen, unter letzteren ist keine einzige Art giftig, und die meisten davon werden gegessen.

Die Schlangen legen Eier, die wie an eine Schnur gereiht sind, die Vipern hingegen gebären lebendige Junge. Jährlich legen sie einmal ihre alte Haut ab, aus der sie, wie aus einer Röhre, herauskriechen. Sie haben eine lange doppelte Zunge, die sie schnell, und weit heraus schlagen können, und die ihnen zum Fangen der Insekten, davon sie sich größtentheils nähren, dient. Fast alle Landschlangen haben Schuppen oder Schilder, die Wasserschlangen hingegen bloß eine glatte schlüpfrige Haut, die sich auf den Rücken hinunter in einer Art von scharfen Kamm, zusammensiehet.

Die giftigsten unter den Landschlangen, die man kennt, sind die Klapper- und Brillenschlangen.

Nro. 1. Die Klapperschlange.

Sie gehört unter die Vipern, und ist darunter die größte und fürchterlichste, denn sie ist oft 8 Fuß lang, und ihr Biss tödtet, wenn er eine Ader trift, immer in wenig Minuten. Sie lebt in allen heißen Ländern und Inseln von Amerika, und Asien. Sie ist gewöhnlich die trügste und schläfrigste unter allen Schlangen; und greift, außer wenn sie beunruhiget wird, nichts als ihren Raub an. An der Spitze des Schwanzes hat sie 12 in einander geschobene hornartige Blasen Fig. 3., welche, wenn sie kriecht, oder sich bewegt, ein klapperndes Geräusch machen, und vor ihrer Gegenwart warnen. Sie schleicht sich in Indien sehr oft in die Häuser, wo sie aber von den Haushieren gemeinlich durch ihr ängstliches Geschrei entdeckt wird. Alle viersüßigen Thiere und Vögel hassen und verfolgen sie mit Geschrei, sobald sie sie entdecken, so wie die kleinen Vögel eine Eule. Daher kommt auch der Aberglaube der Indianer, daß sie durch ihren Blick die Eichhörchen und kleinen Vögel auf den Bäumen, unter welchen sie läge, bezaubern könne, daß sie selbst zu ihr herunter kommen, und ihre Beute werden müßten. Das wahre davon ist, so bald die Vögelchen, und Eichhörchen die Klapperschlange, als ihren Feind gewahr werden, verfolgen sie sie mit Geschrei und blinder Wuth, wie z. B. eine Eule, und kommen ihr dadurch aus Unvorsichtigkeit so nahe, daß die Schlange sie leicht fangen kann.

Nro. 2. Der Mural,

oder die Wasserschlange.

Die Haut des Murals ist glatt und sehr schön marmorirt. Er ist so dick, wie ein starker Mannsarm, lebt vorzüglich in der Nordsee und Norwegen, wo man ihn von vielen Ellen lang findet. Er ist, wie schon oben gedacht, nicht giftig, und kann gespeist werden.